

Blätter aus St. Georg

Juni 2017 · Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. · www.buergerverein-stgeorg.de



Zusammen leben in St. Georg

Toleranz & Respekt für das Zusammenleben

St. Georg ist für sein buntes Zusammenleben über seine Grenzen hinaus bekannt. Frau und man ist stolz darauf. Aber Vorsicht, schon meine Urgroßmutter wusste: „Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz“. St. Georg ist bei weitem nicht der „melting pot“ für ganz Hamburg.

Hass, Verunglimpfung, Vorurteile, Ausgrenzung sind zwar bei uns ganz wesentlich nicht geduldet. Bis heute leben bei uns Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Prägung friedlich zusammen. Wirklich zusammen? Wohl eher nebeneinander!

Wir haben in St. Georg zentrale religiöse Einrichtungen, dazu gehören die Gemeinden des katholischen Doms, der evangelisch lutherischen Dreieinigkeitskirche, der Christi Wissenschaftler und der Zentrumsmoschee, daneben gut ein Dutzend kleinere Moscheegemeinden und auch einen Siktempel. Beide Christliche Gemeinden haben sehr aktive Schwester- bzw. Brüdergemeinden aus anderen Weltgegenden bei sich integriert. Diese sind nicht nur Gäste; sondern lebendige Bestandteile des Gemeindelebens. Die Zentrumsmoschee hat sich für viele Nationalitäten und den Stadtteil geöffnet. Sie ist ein wichtiges Mitglied der Schura. Das ist der Zusammenschluss vieler ganz unterschiedlich ausgerichteter muslimischer Gemeinden, sogar die Alewiten sind dabei. Die Schura hat übrigens wie die beiden christlichen Kirchen einen sogenannten Staatsvertrag mit der FHH schließen können.

Wir haben immer mehr auseinander driftende soziale Gruppen. Dies wird

anschaulich durch die Bewohner schöner Eigentumswohnungen, teuerster Mietwohnungen, aber auch von günstigen Altbauwohnungen, Sozial- und Genossenschaftswohnungen. Das Gleichgewicht zwischen ihnen ist in Gefahr, weil die Wohnungen für geringe Einkommen nicht mehr, sondern eher weniger werden. Mit vielen anderen bemüht sich der Bürgerverein zu St. Georg nach seinen Kräften und Möglichkeiten um den Erhalt der noch bestehenden Mischung.

Wir haben eine selbstbewusste Gay-Community, die das Wohnen, Arbeiten und Leben in St. Georg genießt, die sich aber zugleich in Institutionen, Vereinen und Kirchen aktiv in die Kommunalpolitik einbringt. Sie ist für unser „Zusammen“ in vieler Hinsicht nicht nur eine Bereicherung, sondern unverzichtbar.

Wir haben mehr oder weniger sichtbar gesellschaftliche Randgruppen. Besonders am Hansaplatz und Teilen des Steindamms fühlen sie sich zuhause. Da treffen wir auf Gruppen von Obdachlosen, Alkoholkranken - um nicht zu sagen Säufern, Drogenkonsumenten und Dealern, gestrandete Osteuropäer, Schwarzafrikaner. Nicht alle Anwohner sind „amused“. Aber es gibt viele Einzelpersonen, Initiativen und geförderte soziale Institute, die sich um Verträglichkeit und wenn möglich um Hilfen kümmern oder bekümmern.

Wir haben seit Anbeginn der Besiedlung St. Georgs Prostitution von Frauen und Männern, natürlich verstärkt durch die Lage am Hauptbahnhof. Schon immer waren sie Gegenstand vielschichtiger Diskussionen. Historisch Interessierte werden dies in vielen Schriften nachlesen können. Die Sperrgebiets- und die Kontaktverbotsverordnung haben daran nicht wirklich etwas ändern können. Wir lernen die

selbstbestimmten Frauen und Männer zu akzeptieren, verurteilen zugleich die Ausbeutung und den Menschenhandel, die nicht nur vermutet werden können. Wir haben viele Seniorinnen und Senioren aus unseren traditionsreichen Stiftungen und gleichzeitig mehr und mehr junge Familien, die unsere sechs Schulen bevölkern werden und schon bevölkern. Und wir haben tausende Studenten der HAW bei uns.

Wir haben all` diese und noch mehr Gruppen und Menschen als Teil einer zutiefst bürgerlichen Umgebung. Natürlich gibt es Konflikte. Bisher konnten sie friedlich und tolerant ausgetragen werden. Aber machen wir uns nichts vor. Die vielen Gruppierungen existieren vorwiegend nebeneinander, wenn es auch unscharfe Grenzen und kleine Mischungen gibt. Ansätze von Ghettobildung ethnischer Gruppen sind zu beobachten. Was ist falsch daran, solange Toleranz und noch wichtiger Respekt für die Nachbarn erhalten bleiben? International gibt es viele Beispiele gelungenen Miteinanders mit und neben Ghettos. Hamburg und St. Georg wollen doch international sein. Also lasst uns den Zustand positiv sehen.

Es gibt u.a. zwei Testfelder, auf denen das „Zusammen“ im Nebeneinander funktioniert und wahrgenommen werden kann. Es sind der Hansaplatz und der Lohmühlenpark.

Dennoch müssen wir daran arbeiten, das Nebeneinander weiterzuentwickeln in ein Zusammen. Unbedingt wünschen wir uns ein stärkeres Engagement der so unterschiedlichen Gruppen bei uns in den Vereinen, Parteien, Schulen, Stadtteilbeirat etc. Wir dürfen sicher nicht mit Stolz für das Erreichte verharren.

Martin Streb

Titel: Werner Delasauce



LR 88, NR. 25a
30.5.2017

von
Danja
Antonovic

St. Georg: Wo die Liebe hinfällt

Ganz ehrlich: In St. Georg habe ich gelernt, Hamburg zu lieben.

Bevor ich nach Hamburg kam, führten mich meine Wege durch ganz Deutschland. Kölsche Fröhlichkeit, Wiesbadener Reichtum, Münchner Lieblichkeit und gleichzeitige Grantigkeit habe ich eines Tages verlassen, die Wege führten mich endlich in den rauen Norden und so kam ich nach Hamburg und wohnte zuerst bei Freunden in der Eppendorfer Landstraße.

Nun, ich bin ein Balkankind, das sein Inneres nach außen kehrt, das gerne Wärme gibt und Wärme nimmt. Die Wärme fand ich zuerst in Hamburg nicht. Menschen, die mir auf der Straße, im Supermarkt und im Bus begegneten, waren zugeknöpft, kaum einer redete mit dem anderen. Zugegeben, ich fand keine Spur von Berliner Schnauze und Münchner Grantigkeit, nein, die Menschen, die ich traf waren alle – nett.

Nett und schön reserviert. Hinter dieser „Nettigkeit“ verbargen sich zwar die Menschen, sie waren aber für mich nicht sichtbar. Und ich fühlte mich einsam.

Überlegte schon, ob ich meine alte

Wohnung im Münchner Schwabing wieder aktivieren sollte, als ich ganz plötzlich nach St. Georg kam und meine geliebte Wohnung in LR 88 fand.

Tja, und das war's dann.

Ich stellte fest, auch Hamburger können grantig sein und die Berliner Schnauze hatten manche Nachbarn auch. Aber nicht nur das. Es war ein Mikrokosmos, in dem es nicht nur Hamburger gab, meine Jugos, Türken, Griechen und andere damalige Gastarbeiter waren Nachbarn. Auf der Mansarde, oberhalb vom „Gnosa“ wohnten Mila und Petar, serbische Gastarbeiter. Er war ein gefragter Schneider und arbeitete in besten Häusern, sie arbeitete als Putzfrau, und wenn sie was gebacken hatte, was sie oft tat, brachte sie die „pitas“ ungefragt rüber.

Wenn man am frühen Morgen aus dem „Dorf“ nach Hause wackelte, kriegte man beim Bäcker die frischesten Brötchen dieser Erde geschenkt, sie waren gerade dem Ofen entsprungen...

Morgens trank man eine Tasse Kaffee, wieder beim Bäcker, der langsam seinen Feierabend hatte. Mit Heike und Gaby, die an der Ecke Schmillinsky und Lange Reihe ihr „Arbeitszimmer“ hatten und täglich im Fenster zu sehen waren, schnackte man über Gott und die Welt, der alte Herr Thie und „uns“ Polizist, der den Straßendienst in St. Georg tat, waren oft dabei.

Und bei July und Marco, die Israeli waren und ausgerechnet die italieni-

sche Pizzeria RIVIERA führten – an genau der Stelle wo heute CASA DI ROMA ist – da gab es freitags Bauchtanz, denn der halbe Nahe Osten, Ägypter, Palästinenser und Israeli waren ihre Gäste. Und RIVIERA unser Wohnzimmer, mittags und abends.

Und Evgenia, die Griechin aus dem Hof, und mein geliebtes BALKANMAGAZIN und Charles Bukowski, der bei seinem einzigen Besuch in Deutschland in der Langen Reihe beim Portugiesen aß und trank. Das alles war St. Georg.

Und, was macht St. Georg so offen, so laut und so bunt? Waren es die Hamburger Stadtväter, die nur in Vororten wie St. Pauli und St. Georg den Bau der Kirchen anderer Religionen erlaubten? Waren es Menschen, Handwerker und Arbeiter, die Bewohner St. Georgs waren und dieses freundliche, familiäre Klima geschaffen haben?

Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass ich, seit ich in St. Georg lebe – und das sind immerhin fast 40 Jahre – hier die Wärme gefunden habe, die ich sonst vermisst habe. Auch wenn heute neue Menschen in St. Georg leben und manche von ihnen nur „nett“ sind, St. Georg ist noch immer meine Zentrale der Wärme und Menschlichkeit.

Und so ist Hamburg für mich heute die schönste deutsche Stadt.

Dank St. Georg.

Das Titelbild: Eritrea trifft St. Georg!

Futsum Gebrehiwet flüchtete vor Terror, Verfolgung und Militärdienst aus seiner Heimat Eritrea nach Deutschland, um hier die Möglichkeit für ein freies Leben zu finden. Als noch nicht volljähriger unbegleiteter Flüchtling wurde er hier in Hamburg aufgenommen, erhielt einen Vormund, ging zur Schule, um einen Abschluss zu machen, um dann eine Berufsausbildung anfangen zu können. In Hamburg, auch in St. Georg, fanden diese jungen Menschen Unterstützung, Hilfe bei den Schularbeiten und im Erlernen der deutschen Sprache. Der Bürgerverein schuf eine Möglichkeit, diesen jungen Männern dreimal in der Woche Hilfestellung in Mathematik und Deutsch zu geben, die von ihnen gut angenommen wurde und auch Erfolge brachte. Um auch im praktischen Leben etwas zu lernen, wurde Unternehmen gesucht, die Praktika ermöglichen. So kam Futsum Gebrehiwet ins Alten- und Pflegeheim Zindlerhaus, wo er zugriff, wo er helfen konnte. Die Bewohner dieses Heimes mochten diesen inzwischen 18 Jahre alten höflichen und immer freundlichen jungen Mann sehr gern, und so entstand das Titelfoto für diese Ausgabe, die zum Ausdruck bringt, dass es möglich ist, auch mit Fremden in Harmonie zusammen zu sein.

H. Johanna Schirmer

Jung und Alt e.V.

Das Projekt Oma-Hilfsdienst wurde 1979 von Beate Schmidt erstmalig im



Futsum Portrait: Werner Delasauce

Bundesgebiet ins Leben gerufen. Was als Kinderbetreuungsdienst begann, ist heute ein Rundum-Service für Jung und Alt. Um die einzelnen Projekte unter einem Dach zu vereinen, ist 1993 der Verein Jung und Alt in Zuwendung e.V. gegründet worden, der seit 2008 Jung & Alt e.V. heißt. Er ist unabhängig von Regierungen, politischen Überzeugungen und religiösen Glaubensrichtungen. Und wie kommen Alte und Junge hier zusammen?

Oma-Hilfsdienst

Derzeit 121 ehrenamtlichen Senior_innen wird Kontakt zu Familien oder Kindergärten vermittelt, die Hilfe bei der Kinderbetreuung und Kontakt zu einer Person der älteren Generation suchen. Den haben nämlich viele Kinder in der Großstadt gar nicht mehr, weil die eigenen Großeltern weit weg wohnen oder schon verstorben sind. Die Nachfrage der Eltern ist groß,

im vergangenen Jahr vermittelte der gemeinnützige Verein 1.130 Betreuungen in 166 Familien; in 17 Kindergärten gingen die Märchenomas und -opas 289 Mal zum Vorlesen, Spielen und Erzählen.

Senioren-Hilfsdienst

Junge Ehrenamtliche helfen Senior_innen in vorübergehenden schwierigen Notsituationen sowie zur gelegentlichen Entlastung und Freude. Zur Überbrückung von schwierigen Lebenssituationen der Senior_innen, z.B. nach einem Krankenhausaufenthalt oder bei vorübergehenden körperlichen Beschwerden: Überbrückung pro Notfall bis zu 3 Wochen. Zur gelegentlichen Entlastung und Freude, z.B. zur Gesellschaft, Begleitung beim Einkauf oder Theaterbesuch: 2x monatlich.

„Das Prinzip der Freiwilligkeit ist uns sehr wichtig“ betont Beate Schmidt, Gründerin des Projekts und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes am Bande. „Unsere Ehrenamtlichen behalten ihre volle Unabhängigkeit, es gibt keine Mindesteinsatzdauer und Anfragen können jederzeit abgelehnt werden. Der Verein freut sich über jede Unterstützung - ob durch ehrenamtliche Mitarbeiter oder durch Spenden: Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE 15 251 205 10 000 843 49 00

Weitere Infos: Jung und Alt e.V., Mühlendamm 86, 22087 Hamburg, Telefon 251 77 33 Mo-Do 8 - 12 Uhr, www.jaz-ev.de.

(Redaktion/ Jung und Alt)

Bunte Welt

Seit zwei Monaten wohne ich am Mariendom in St. Georg, Neubürger!

Interessant der „Sprung“ von Schwerin nach Hamburg.

Beide Wohnungen lagen unweit vom Wasser. Dort der Schweriner See, hier die Alster.

Dort umgeben von der Altstadt, hier St. Georg.

Was fällt einem Dazugezogenen auf? Bunt ist die Welt von St. Georg.

Bunt die Lebensstile, die Lebensentwürfe und die Lebenssituationen.

Ich spüre die große Bandbreite.

Ich sehe die Erfolgreichen und die Gescheiterten,

die Geschäftigen und die Eiligen, die Urlauber die schlendernd über die Lange Reihe gehen und die mit unermesslich viel Zeit.

Bunt die Geschäfte, die Kneipen und Restaurants aus der weiten Welt.

Die bunte Welt hat etwas und braucht es täglich neu: Toleranz, Aufmerksamkeit und Achtung.

Wenn du tief genug gräbst, sagt mir mein alter Freund John, dann sind alle Menschen gleich in ihrer Sehnsucht nach Sinn, Geborgenheit und Nähe eines Menschen.

Von meiner Wohnung schaue ich ganz groß auf die Türme des Mariendoms.

Sie sind für mich Boten einer Wahrheit, die uns als Menschen verbindet in dieser bunten Welt St. Georg: Es gibt Zukunft und Hoffnung für jeden.

Darauf vertraue ich, dafür bete ich,
Weihbischof Horst Eberlein

Wie lebt man mit Rollstuhl in St. Georg?

Diese Frage stellt sich wohl jeder, der einen Mitbürger in diesem nicht gerade bequemen und eleganten Gefährt auf der Straße sieht. Sicherlich ist vielen Bewohnern in St. Georg Rita bekannt, die seit ca. 20 Jahren durch den Stadtteil fährt, mit diesem und jenem spricht, jeden kennt und immer über alles Bescheid weiß, was sich in St. Georg ereignet.

Die hässliche Krankheit MS, die das Gehen und Stehen schwierig bzw. unmöglich macht und den ganzen Körper in allen Bewegungen stark behindert, hat sie vor 20 Jahren heimgesucht. Lange hat Rita mit dem Schicksal gehadert, sich zurückgezogen und sich Gedanken gemacht, wie ihr Leben weiter gehen soll. Dass es keine Heilung gibt, wurde ihr schnell bewusst, aber sie wollte sich nicht

unterkriegen lassen. So nahm sie die Krankheit an, sprach darüber und fand einen Weg, weiter am allgemeinen öffentlichen Leben teilzunehmen. Der elektrische Rollstuhl gab ihr die Freiheit, sich fortzubewegen, und sie ist sehr viel unterwegs. Wenn sie durch den Lohmühlenpark fährt, kommen die kleineren und auch größeren Kinder zu ihr, bestaunen den fahrbaren Stuhl und fragen, warum und weshalb sie da drin sitzt. Diese kindliche Neugier hat sie berührt und sie erklärt den Umstand. Die kleineren Kinder lieben es, auf ihrem Schoß sitzend durch den Park zu fahren, und alle freuen sich. Diese kindliche Zuneigung gibt ihr die notwendige Kraft zum Weiterleben und so ein aktives Mitglied der Gemeinschaft in St. Georg zu bleiben.

Sie engagiert sich aktiv in öffentlichen Belangen und ist in vielen Ausschüs-



Rita (links) - wie immer im Gespräch Portrait: Werner Delasauce

sen vertreten, sorgt auf Rundgängen mit Vertretern der Behörden dafür, dass die Straßen bzw. die Kantsteine so gestaltet werden, dass alle Menschen, die einen Rollstuhl oder einen Rollator benutzen müssen, sicher überall hinkommen können. Wo sie hinkommt, sind aber auch alle bemüht, ihr zu helfen, den Teller mit Essen so auf ihren Schoß zu stellen, dass sie bequem essen kann. So schlimm ihre Krankheit ist, so gut hat sie sie angenommen und sie fühlt sich in diesem Stadtteil zu Hause. Wenn man sie ein bis zwei Tage nicht gesehen hat, wird nach ihr gefragt, ob es ihr gut geht oder ob sie Hilfe braucht. Dieses Miteinander und Füreinander da zu sein, ist in St. Georg stark ausgeprägt und wird von allen gefördert und dient sehr dem Gemeinschaftssinn.

H. Johanna Schirmer

Moin nach St. Georg, viele Jahre schon wohne ich in St. Georg im Steintorweg, trotzdem, oder gerade deshalb, sehe ich St. Georg als einen der schönsten Stadtteile Hamburgs. St. Georg ist nämlich nicht nur Innenstadt Hamburgs, sondern auch ein Ort in der schönsten Stadt der Welt, in der alle Menschen zusammen kommen können und in der Unterschiede in Einkommen, Her-

kunft, Lebenserfahrung und sexueller Identität keine Rolle spielen. Ob Lange Reihe Fest, CSD, ob die Lange Reihe selbst oder der Steindamm, St. Georg ist nie langweilig, sondern bunt und vielfältig. Wer hier lebt, weiß, warum er hier lebt und kennt die Vor- und Nachteile, die dieser Stadtteil mit sich bringt. Ich lebe gerne hier und freue mich, dass sich in den letzten Jahren St. Georg positiv gewandelt hat, es aber dennoch einige Dinge gibt, die geändert werden müssen. Sei es die Toilette auf dem Hansaplatz oder das seltsame Lampedusa-Zelt. Auf der anderen Seite gibt es viele positive Entwicklungen, wie die Erweiterung und Vergrößerung des Lohmühlenparks, oder der Neubau des „Schorsch“.

Gleichzeitig bin ich aber nicht nur Bewohner St. Georgs, sondern auch Ihr Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Hamburg-Mitte, der sich von Mümmelmannsberg über Billstedt, Horn und Hamm bis St. Pauli erstreckt und auch St. Georg mit einschließt. Als Haushaltspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion habe ich viel für den Wahlkreis und die Menschen bewirken können. Zum Beispiel habe ich Bundesmittel für die Sanierung des Torhauses des Museums der Arbeit, des Flying P-Liners „Peking“ und die Errichtung eines Deutschen Hafensemuseums sowie Mittel für das Museum für Hamburgische Geschichte erwirkt.

Ich mache Politik für die Menschen, für Hamburgs Mitte und setze mich besonders gerne für St. Georg ein. Auch und vor allem, weil es mir Spaß macht und ich Vielfalt unterstütze.

Johannes Kahrs

Alltogether now! **Interkulturelle Konfirmation am** **7. Mai in der St. Georgskirche am** **Hauptbahnhof**

Was für ein Fest! Nach knapp zwei Jahren gemeinsamer Konfirmandenzeit in St. Georg-Borgfelde haben am 7. Mai 22 Jugendliche gemeinsam mit Pastor Peter Mansaray, Pastorin Elisabeth Kühn und mehreren Teamer*innen ihre Konfirmation gefeiert – feierlicher Höhepunkt einer spannenden interkulturellen und erlebnisreichen Entdeckungsreise. An vielen Sonntagen haben wir einander kennengelernt und miteinander über das geredet, was wir glauben, leben und lieben. Wir haben über Gott und die Welt diskutiert, über Gerechtigkeit und Frieden nachgedacht und unsere Gedanken zu Leben und Tod geteilt. Doch nicht nur das: wir sind auch miteinander gereist und hatten viel Spaß! Den Konfirmationsgottesdienst haben alle „Konfis“ gemeinsam gestaltet: von eigenen Texten und Gebeten bis hin zu einem schwungvoll vorgetragenen Gospelsong war alles dabei. Apropos schwungvoll: wo sonst kann man protestantisch



Inh. E. Kölln
EPE APOTHEKE

**... für Ihre Gesundheit
sind wir da!**

Lange Reihe 58
20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 56 64
info@epes-apo.de

geprägte Kirchenbesucher*innen in einem Gottesdienst swingen und tanzen sehen? An diesem Sonntag war der afrikanische spirit lebendig. Die Hamburg Gospel Ambassadors mit Folarin Omishade sorgten von der ersten Minute an für ausgelassene, fröhliche Stimmung vom Kirchenschiff bis zu den Emporen und nach den Konfirmationen wurden die einzelnen Konfirmand*innen nach afrikanischer Art lautstark bejubelt. Doch auch die nachdenklichen Momente kamen nicht zu kurz, so dass (hoffentlich) alle Segensreiches für die Zukunft mitnehmen konnten.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde auf dem brechend vollen Kirchhof unter strahlend blauem Himmel afrikanisches Buffet und deutscher Schokokuchen genossen, geredet und getanzt. Dieser Tag war ein Geschenk für uns alle. Und es geht weiter: der nächste interkulturelle Konfi-Jahrgang wartet schon! Anmeldungen und Infos unter info@stgeorg-



Die interkulturellen Konfirmanden Bild: Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde

borgfelde.de

Elisabeth Kühn

Beitrag zum Lampedusa-Zelt

Das Lampedusa-Zelt hat sich überholt!

Seit Wochen hängt ein Banner am Lampedusa-Zelt am Steintorplatz, auf dem folgender Schriftzug prangt:

„here ist not America – stop shooting – black lifes matter“.

Hier wird der Eindruck erweckt, dass die Polizei in St.Georg – wie offenbar verschiedentlich in den USA – aus rassistischen Gründen auf Schwarze schießt.

Der Vorstand des Bürgervereins St.Georg hat sich ausführlich mit diesem Thema beschäftigt und im März 2017 eine eindeutige Stellungnahme

dazu veröffentlicht, in der es heißt: „Diese ‚Haltung‘ gegenüber Polizisten während der legitimen Ausübung ihrer Aufgaben hat allen Schwarzafricanern keinen guten Dienst erwiesen.“ Und weiter: „Viele mögen in ihrer Heimat andere Erfahrungen gemacht haben, aber bei uns gilt die Polizei als unser Freund und Helfer. Das stimmt auch dann, wenn die Polizei nicht zur Freude der Betroffenen handelt. Dieses Handeln erfolgt auf der Basis von Recht und Ordnung gemäß unseren Gesetzen und im Rahmen unserer Verfassung, die im Übrigen den politischen Protest von Lampedusa in der Dauer-Mahnwache am Steindamm sichert.“

Vor diesem Hintergrund ist die Diffamierung unserer Polizei durch den oben zitierten Schriftzug scharf zurück zu weisen. Der Quartiermanager des Steindamms, Wolfgang Schüler, hat Recht, wenn er darauf hinweist, dass ein Mahnmal, das unsere Demokratie und unsere Polizei verhöhnt und beschimpft, überflüssig ist. Die Lampedusa-Flüchtlinge hatten ausreichend Gelegenheit, sich im normalen, gesetzlich vorgeschriebenen Asylverfahren zu melden. Insofern hat sich das Lampedusa-Zelt überholt und die Dauer-Mahnwache muss so schnell wie möglich beendet werden.

Markus Schreiber

Zusammenleben in St. Georg - was bedeutet das?

St. Georg ist vielfältig. Hier trifft man Menschen verschiedener Herkunft, Kultur, Religionszugehörigkeit, sexueller Orientierung und Alter. Diese Viel-



St. Georger Notapotheken

Spätdienst: 08.30-22.00 Uhr
Nachtdienst: 24 Std., ab 8.30 Uhr

Kurzfristige Dienständerung vorbehalten,
tagesaktuelle Informationen unter

Tel. 0800 00 22 8 33

Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 · 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50

Nachtd.: 1.7.17/ Spätd.: 25.7.17

Epes-Apotheke

Erika Kölln

Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg
Telefon 25 56 64

Nachtd.: 21.6.17/ Spätd.: 15.7.17

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44

Nachtd.: 5.7.17/ Spätd.: 29.7.17

ANZEIGE



Apotheke
zum Ritter St. Georg

**Mit Herz und
Kompetenz
für Ihre Gesundheit ...**

Wir beraten
Sie gerne!

- Meditationsanalyse
- Individuelle
Meditamenten-
verblisterung
- Kompressionsstrümpfe
professionelles Ausmessen

Lange Reihe 39
20099 Hamburg

Tel. 040 / 24 50 44
oder gerne auch per E-Mail:
info@apo-zum-ritter.de

falt spiegelt sich im Straßenbild wider und beeinflusst uns – jeden Tag. Nicht jeder teilt die Meinung des anderen und nicht jeder erlebt eine Toleranz, die andere erleben.

In einer so vielfältigen Welt, wie wir sie in St. Georg finden, in der Menschen mit unterschiedlichen Charakteren und unterschiedlichen Hintergründen aufeinandertreffen, müssen wir in unserem Zusammenleben offener sein und selbst einen Beitrag leisten.

Die meisten Menschen, die wir für unseren Beitrag befragten, haben durch St. Georg, ihre Arbeit und ihr soziales Umfeld hier mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, sexueller Orientierung, verschiedener Religionszugehörigkeit, körperlicher und geistiger Behinderung in Ihren Alltag zu tun.

Wir haben Menschen gefragt, ob sie persönlich mal diskriminiert worden sind oder ob sie Diskriminierung an einer oder mehreren Personen mitbekommen haben. Wir haben auch gefragt, was man sich für das Zusammenleben in St. Georg für Verbesserungen wünscht.

Hier sind ihre Antworten:

HEIKO REHDERS, lebt seit 36 Jahren in St Georg, arbeitet seit 38 Jahren in St. Georg, 58 Jahre alt. Hat selber keine Situation in der er diskriminiert wurde, oder wo andere diskriminiert wurden miterlebt. Heiko ist gerade wegen der Vielfalt nach St. Georg gezogen und meint ohne die Läden (z.B.: Himalaya, Persisches Haus, etc.) wäre St. Georg nicht das, was es ist. Heiko bewertet St. Georg als wenig tolerant und wünscht sich

mehr Toleranz und Respekt voreinander. Er findet es gibt zu viele Gegensätze wie zum Beispiel „Alt St. Georger“ und „Neu St. Georger“, Hundelose und Hundeliebhaber, Kinder und Kinderlärm, Dicke-Auto-Fahrer und HVV-Nutzer.

MUTTER, hier geboren, 42 Jahre Hat oft Diskriminierung erlebt auf der Straße, sie wurde auf Grund Ihrer Herkunft beleidigt oder wurde oft unhöflich behandelt. Ihr wurden oft pauschale Beleidigungen, wie zum Beispiel: „Ihr gehört hier nicht her“ an den Kopf geworfen.

Es verletzt sie am meisten, wenn sie mitkriegt, dass Menschen, die noch nicht lange hier sind, diskriminiert werden, diese dies aber aus mangelndem Sprachverständnis nicht verstehen. Sie empfindet St. Georg auch als wenig tolerant und würde sich über ein schöneres und harmonischeres Zusammenleben freuen. Sie empfindet St. Georg aber trotzdem als offener als andere Viertel und freut sich, dass das Straßenbild vielseitig und international ist. Man sollte, egal woher man kommt, nett miteinander umgehen und toleranter gegenüber Sprachbarrieren sein.

SIE, lebt seit 6 ¼ Jahre in St. Georg und ist 36 Jahre alt.

Sie beobachtet oft Diskriminierung durch eine Wortwahl, welche verallgemeinernd, wie zum Beispiel: „die Türken“ und „der Behinderte“ ist. Sie kriegt mit, dass Freundinnen von ihr, die „schwarze Kinder“ haben, von Situationen berichten in denen ihre Kinder als „Schokokinder“ bezeichnet werden oder sie gefragt werden, warum die Kinder „weiß“ oder „schoko“

sind, wenn die Väter „schwarz“ sind. Sie hat sich gezielt eine Wohnung in St. Georg ausgesucht, da sie es genieße Gespräche mit anderen Kulturen zu führen (z.B. geht sie regelmäßig zum Friseur auf einen Tee). Sie hört sich auch gerne unterschiedliche politische Meinungen an und lernt stets dazu.

Sie wünscht sich für ein besseres Zusammenleben, dass diese Vielfalt lernt den Stadtteil sauber zu halten, damit Kinder nicht in Glasscherben spielen müssen und dass die Mopo nicht so einen Scheiß wie „Frauen können nicht alleine über den Stein-damm laufen, weil es zu gefährlich sei“ schreibt.

MARC, arbeitet seit zwei Jahren als heterosexueller Barkeeper in einer Schwulenbar, 26 Jahre alt. Empfindet St Georg als tolerant, findet aber, dass es sich noch verbessern kann. Ihn hat seine Arbeit beeinflusst und ihn in seiner Denkweise verändert. Seine Toleranz ist gegenüber homosexuellen Menschen gestiegen.

BRIGITTE POLZ, seit 2002 in der Alexanderstraße, 74 Jahre alt. Sie kriegt Diskriminierung nur als entfernte Beobachterin mit, aber sie weiß, dass oft Blödsinn aus manchen Köpfen kommt. Sie findet, dass in St. Georg früher, als in anderen Stadtteilen über Probleme geredet wird, und dass dies nicht hinter den Wohnungstüren bleibt. Sie wünscht sich mehr Toleranz. Dass fängt schon in ihrem Wohnbereich an. Man teilt sich einen Garten, den jede/r Mieter/-in nutzen kann. Hier bekommt man

aber manchmal das Gefühl, die Leute halten sich für was Besseres und dass man von oben bis unten angeschaut wird. Wenn man die Wahrheit sagt, wird man gemieden.

ROLF-INGO SZOGS, lebt seit 15 Jahren in St. Georg, arbeitet seit 31 Jahren im Viertel, 57 Jahre alt. Musste häufig Anfeindungen und Sprüche miterleben, wie zum Beispiel: „Noch so eine schwule Sau“ und „Der sollte mir mal nachts begegnen“. Er hat mitkommen, dass Menschen wegen ihrer Sexualität Opfer von schwulenfeindlichen „Hassübergriffen“ wurden. Es kam zu Körperverletzungen und Sachbeschädigungen. Er findet, das St. Georg früher vielfältiger war und sehr viel toleranter. Viel ist auch durch die Gentrifizierung kaputt gegangen. Mittlerweile wünscht er sich mehr Kameraüberwachung, aufgrund der schwulenfeindlichen Übergriffe, wie zum Beispiel das „Antanzen“ in der Rostocker Straße, Danziger Straße und Hansaplatz.

ER, 21 arbeitet seit drei Jahren in St. Georg im Einzelhandel. Er selbst wurde schon öfter als dummer Ausländer bezeichnet und sagt auch, dass er sich nachts nicht

mehr auf die Straße traut, ihm zu viele Drogendealer auf der Straße sind und viel zu wenig Polizeipräsenz. Er selbst empfindet St. Georg als nicht tolerant und wünscht sich, dass er in Zukunft nachts wieder „in Ruhe“ rumlaufen kann.

Hannah Klemp und Florian Pichler

Treffpunkt Centrum-Moschee

Vom ersten Tag an war St. Georg der Treffpunkt vieler Gastarbeiter, auch aus der Türkei, da der Hauptbahnhof die Stelle war, bei der man sich getrennt hatte, traf man sich hier wieder. Aus diesem Grund wurde hier auch die erste türkische Moschee, eines der ersten türkischen Restaurants und einer der erste türkischen Märkte eröffnet. Die ‚Islamische Gemeinde Hamburg – Centrum Moschee‘ kann auf mehr als 40 Jahre Geschichte zurückblicken, im Herzen St. Georgs, in der Böckmannstraße 40. Sie ist nicht einfach nur Gebetsstätte, sondern mit dem anliegenden Restaurant ‚Afiyet‘, dem Lindenbazar, der Buchhandlung ‚Islammarkt‘ und weiterem mehr ein interkultureller, sozialer Treffpunkt und Anlaufstelle

*Schmilinskyst. 6
20099 Hamburg*

Tel.: 24 39 08

www.fahrradladen-st-georg.de



für Menschen jeglicher Herkunft und allen Alters.

Der herzliche Austausch mit allen Nachbarn, Vereinen, Kirchen und Stadtteilsinitiativen führt dazu, dass wir uns hier sehr wohl fühlen. Die Moschee steht Besuchern täglich offen. Wir bieten Schulklassen, Vereinen, Einzelpersonen und interessierten Gruppen die Möglichkeit zu Moscheeführungen und Seminaren rund um den Islam und das Leben der Muslime in Deutschland.

Ganz besonders freuen wir uns, wenn Nachbarn oder die Mitglieder des Restaurant ‚Afiyet‘ im Erdgeschoss der Moschee besuchen, und sich bei orientalischer Hausmannskost mit uns austauschen oder einfach nur ihre Mittagspause verbringen.

Die langjährige interreligiöse Dialogarbeit und die innerislamische Zusammenarbeit fanden ebenfalls in St. Georg ihren Anfang. Bis heute ist uns der aktive und konstruktive Beitrag zur Gesellschaft in Anbetracht gesellschaftlicher Herausforderungen ein besonderes Anliegen. Wenn Sie ein Anliegen haben, so zögern Sie nicht und kommen Sie gerne auf uns zu. St. Georg ist ein bunter Stadtteil, und diese Vielfalt bereichert unsere Moschee und die Gläubigen. Die Centrum Moschee ist mittlerweile die Heimat vieler Einwanderer und bietet jeden Tag religiöse Dienstleistungen an.

Fatih Yıldız

Integrationsprojekt des Bürgervereins

Auch wir als Bürgerverein St. Georg wollen das Zusammenleben und die Integration fördern und haben Anfang

2016 ein Integrationsprojekt für junge Flüchtlinge in Leben gerufen.

Mit rund 10 aktiven Helfern bieten wir 3 Mal wöchentlich Nachhilfe in Mathe und Deutsch an, vermitteln Sportangeboten und unterstützen und begleiten die Jugendlichen bei der Suche nach Praktikumsplätzen. Auch organisieren wir immer wieder Ausflüge und viele andere Aktivitäten.

Aus diesem Projekt heraus sind bereits 6 private Vormundschaften entstanden.

Finanziert wird unser Projekt durch Stiftungen und zahlreiche private Spenden. Wir freuen uns auf weitere engagierte Helfer und Spender, damit wir dieses Projekt dauerhaft fortführen können.

Für alle Fragen rund um unser Projekt steht Ihnen Florian Pichler (mail@florian-pichler.net) zur Verfügung.

Florian Pichler

AKTUELLES

Interview zum Schorsch

Das Schorsch ist entstanden aus dem Zusammenschluss des evangelischen Jugendkellers an der Stiftstraße mit dem städtischen Haus der Jugend am Kirchenweg. Träger ist seitdem die evangelisch lutherische Kirche. Geführt wird das Schorsch gemeinsam durch die beiden Leiter der Ursprungsprojekte von Petra Thiel und Tilman Krüger. Das Schorsch ist heute ein Mikrokosmos in St. Georg, in dem Menschen unterschiedlichen Alters, Charakters, verschiedenster Ethnien, mit vielen religiösen und kulturellen Prägungen zusammen-

kommen, ein Vorbild für die ganze Gesellschaft. Am 19. September 2017 wird das Schorsch in seinem neuen Domizil dem IFZ (Integrations- und Familienzentrum) an der Rostocker Straße Einweihung feiern.

Mit Frederik Ahlmann-Eltze (F.) vom Schorsch hat Martin Streb (M.) ein Interview geführt.

M.: Welche Aufgabe hast Du?

F.: Seit drei Monaten bin ich im Schorsch als Pädagoge mit dem internen und externen kulturellen und religiösen Dialog beauftragt. Mein Tätigkeitsfeld ist weit gefächert und reicht von tagesaktuellen Themen wie der offenen Jugendarbeit, interkultureller Dialog auf dem Hamburger Ramadan Pavillon bis zur Vertretung des Schorsch in der Kirchengemeinderatssitzung.

M.: Wer besucht das Schorsch?

F.: Hauptsächlich Jugendliche, Mädchen und Jungen, aber auch Erwachsene, Familien und z.B. Frauengruppen aus allen sozialen Schichten. Diese kommen nicht nur aus St. Georg, sondern auch aus ganz Hamburg

Dr. Robert Wohlers & Co Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040 / 24 77 15
buchhandlung@dr-wohlers.de



und sogar aus dem Umland.

M.: Wie wirkt sich die religiöse oder kulturelle Prägung der Besucherinnen und Besucher aus?

F.: Im tägliche Umgang miteinander spielen die Religionen keine entscheidende Rolle und sind für unsere Besucher*innen je nachdem ein gewähltes kulturelles Merkmal. Das Schorsch möchte trotz und wegen der kirchlichen Trägerschaft Offenheit zeigen. So ist Diversität unter Menschen für uns eine wunderbare Ressource und willkommene Abwechslung.

M.: Welche Rolle spielen Familien und Erwachsene als Klientel?

F.: Durch die Arbeit und die Angebote in den drei Spielhäusern, den Schulkooperationen und vielen Freizeitangeboten (Sport, Reisen z. B. die interkulturelle Stadtteilfreizeit nach Sylt) ist der Anteil unserer erwachsenen Besucher stetig gewachsen. Um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu fördern, ist es wichtig, auch den Eltern bei Problemen Unterstützung, unter anderem in der Erziehung, anzubieten. Dies geschieht bei uns in dafür ausgebauten Sozial- und Familienberatungen. Diese Hilfe wird auch von ehemaligen Besucher*innen -heutigen Erwachsenen und auch meist Eltern - genutzt.

M.: Welche Kontakte gibt es zur Wohnbevölkerung von St. Georg und umgekehrt?

F.: Aufgrund der Tatsache, dass wir seit über 25 Jahren im Stadtteil tätig sind, haben wir einen sehr großen Bekanntheitsgrad in allen relevanten Bewohnergruppen und subalternen Communities des Stadtteils. Da gibt es kaum Jemanden, der nicht im Laufe seiner Entwicklung bei uns schwimmen gelernt hat, mit uns auf Reise war, seinen Geburtstag bei uns gefeiert oder bei uns Hilfe in einer schwierigen Lebenssituation erfahren hat.

M.: Gibt es Konflikte innerhalb des Schorsch oder mit dem Stadtteil?

F.: Konflikte und auch Gewalt sind oft Ausgangspunkt unserer sozialpädagogischen Arbeit. Dabei versuchen wir durch frühzeitiges Einschreiten Eskalationen zu vermeiden, um Konflikte friedlich lösen zu können und Alternativen zu aktiver und passiver Gewalt aufzuzeigen. Daher ist es umso wichtiger, im Vorfeld präventiv Angebote bereitzustellen, in denen sich Kinder und Jugendliche ausprobieren können.

M.: Welche Wünsche bestehen für die zukünftige Arbeit?

F.: Flexible und positive Umsetzung

von neuen Anforderungen und neuen pädagogischen Konzepten, stärkere Zusammenarbeit mit Externen wie z.B. Moscheegemeinden im Stadtteil, das afrikanische Zentrum in Borgfelde, gute Vernetzung mit den im IFZ befindlichen Jugendwohnungen, der Aidsseelsorge und den Krisenwohnungen.

M.: Was kann Neues entstehen, wenn der Neubau des IFZ bezogen ist?

F.: Neue Räume eröffnen neue Wege des Denkens. Sicher wird es vielschichtiger, ein Ort, an dem sich Menschen angstfrei begegnen können und gesellschaftliche Inklusion einen Raum bekommen kann.

Für meinen Arbeitsbereich ist ein Raum als "Oase" geplant, d. h. ein Raum der Ruhe, Zuflucht und Müßigkeit. Zudem werde ich ein „Denkarium“ einrichten, um neue Ansätze der Aufarbeitung spezifischer Probleme der heutigen Zeit mit jungen Menschen zu entwickeln.

Weiter wird der ASD Mitte sein eigenes Büro im IFZ beziehen und dann dort täglich erreichbar sein. Auch die Stadtteilbewohner sollen noch mehr als bisher schon ihre Räume nutzen können.

Gute Nachbarschaften

■ Teilen Sie uns Ihre Anregungen mit!

für St. Georg



SPD Bezirksfraktion Hamburg Mitte | Kurt-Schumacher-Allee 10 | 20097 Hamburg
Tel.: 040-24 90 20 | Fax: 040-280 18 00 | buero@spdfraktion-hamburg-mitte.de

Hamburgs Herz

**Mieterverein
zu Hamburg**
im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Unser Rat
zählt.**

☎ **879 79-0**
Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Dem Menschen zuliebe.

**TAGESPFLEGE
St.Georg/HH-Mitte**
**Tagesbetreuung für
Senioren/innen**

- kleine Gruppen
- häusliche Atmosphäre
- Entlastung pflegender Angehörigen
- individuelle Betreuung, auch für Menschen mit Demenz
- an 1 bis 5 Tagen in der Woche

Wir freuen uns auf Sie!
Eingang Stiftstraße 65 • 20099 HH
Tel. 2840 78470 • www.diakonie-alten-eichen.de




35 Jahre bunte Stadtteilkultur im Kulturladen St. Georg e. V

Damals, 1982, fanden sich engagierte St. Georger zusammen (u. a. unser immer noch aktiver Vorstand Wolfgang Haeger), um für die Bewohner des Stadtteils Räume zu erstreiten. Dabei kristallisierte sich schon früh die Schaffung eines Ortes der Kommunikation, für die Umsetzung von eigener Kreativität, für das Erleben von internationaler Kultur und Nachbarschaft als wichtige Ziele heraus.

Bereits seit 1988/89 mit dem Beginn der damals neuen Kolleginnen Nilda, Christiane, und Renée wurde der Anspruch auf einen ‚Ort der Vielfalt‘ in Bezug auf Ethnien, Alters- und soziale Gruppen intensiv verfolgt und den räumlichen Gegebenheiten entsprechend umgesetzt. Heute - in der Alexanderstraße 16 - mit viel mehr Platz haben wir ein sehr lebendiges Haus, in dem Vieles sowohl multi- als auch interkulturell funktioniert. Neben einem bunten Veranstaltungs- und Kursprogramm gibt es Raum zum Treffen für Gruppen mit unterschiedlichen Aktivitäten wie Musik-, Theater- und Tanzgruppen, aber auch ethnische, bikulturelle und solche mit gesellschaftspolitischen Themen. Und wir entwickeln eigene Zielgruppenprojekte, entsprechend unseres Anspruches ‚Kultur für alle‘. So haben wir den ‚Golden Sixties Chor‘ für Senioren als Chor der etwas rockigeren Art, das Malprojekt ‚Cooleurs‘, das freies assoziatives Malen im Kulturladen sowie in der Demenzeinrichtung nebenan anbietet und genauso gibt es das Kinder- und Jugendmandoli-

nenorchester Sol unter der Leitung von Ali Shibly mit einer Zusammensetzung aus mindestens 12 verschiedenen Herkunftsländern, das wir als Angebot für junge Geflüchtete erweitert haben. Unser neuestes Projekt ist das ‚Musikcafé für Alle‘, bei dem wir geflüchtete und St. Georger Bewohner zusammenbringen, um bei gemeinsamem gemütlichen Tee-Trinken Musik zu machen und sich kennen zu lernen. Kommt gerne Sonntagabends 14tägig ab 19.00 Uhr vorbei. Stadtteilkultur erleben kann man bei unserem Jubiläums-, Straßen- und Nachbarschaftsfest am 18.06.2017 ab 12.00 Uhr in die Alexanderstraße ein. Herzlich willkommen! Kulturladen

Fragen an Frau Mignon Kashani – Executive Assistant Manager - vom „Reichshof“ Hamburg

Interview mit dem Hotel Reichshof: *Der Reichshof ist traditionell eine Institution in Hamburg, insbesondere aber hier im Stadtteil St. Georg. Das Unternehmen und auch Sie persönlich engagieren sich hier im Stadtteil St. Georg aktiv und insbesondere auch für Menschen mit „Fluchtgeschichte“. Sie nehmen damit eine besondere gesellschaftliche Verantwortung als Unternehmen wahr. Welche Bedeutung hat das für Sie, für Ihr Unternehmen und Ihre MitarbeiterInnen und Mitarbeiter?*

Zum einen können wir dem stetig wachsenden Fachkräftemangel entgegenwirken und zum anderen können wir aktiv für die Integration

von Flüchtlingen eintreten. Wir haben die Möglichkeit, gerade die jungen Menschen zu fördern und Ihnen eine Chance zu bieten. Es stärkt auch unser Team, sich sozial zu engagieren und fördert auch die Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme. Für das Arbeitsklima ist das sehr gut.

Welche Rolle spielen überhaupt Menschen mit Migrationshintergrund bzw. Fluchtgeschichte bei der Sicherung Ihres Fachkräfte-, bzw. Personalbedarfs?

Gerade in den Bereichen Küche, Housekeeping und Lagerhaltung finden wir immer schwerer Personal. Diese Abteilungen bieten eine tolle Plattform oder Ausgangssituation, um in der Branche als Quereinsteiger ohne fachliche Kompetenzen Fuß zu fassen und sich dann stetig weiterzuentwickeln oder sogar eine Ausbildung zu starten. Auf der Grundlage des Integrationsgesetzes und der konkreten Ausgestaltung hier in Hamburg durch den Senat haben auch wir als Unternehmen eine sehr gute Grundlage, Ausbildungen für die Menschen mit Fluchtgeschichte anzubieten, da sowohl für den Betroffenen als auch für uns als Unternehmen eine hohe Rechtssicherheit sogar über die Ausbildungszeit hinaus gewährt werden kann. Somit können wir dem Personalmangel entgegenwirken und eventuell neue Fachkräfte ausbilden.

Gab oder gibt es Vorbehalte oder Probleme von Ihren Mitarbeitenden gegenüber Menschen/Mitarbeitern mit Migrationshintergrund, bzw. Fluchtgeschichte? Wie gehen Sie damit um? Die Sprachbarriere ist für die tägliche Kommunikation im Team unterein-

ander aber auch im Umgang mit den Gästen schwer. Wir bieten daher 1 Mal die Woche einen Deutschkurs im Hotel während der Arbeitszeit an. Probleme bei der Anerkennung von Zeugnissen oder im Hinblick auf soziale Kompetenzen haben wir bisher nicht nennenswert gehabt. Allerdings dauert die Einarbeitung verhältnismäßig lange und ist intensiver. Die Mitarbeiter müssen diese zusätzliche Belastung mit auffangen auf Kosten der Qualität teilweise. Wir bieten deshalb intensivere Trainings und Schulungen innerhalb des Hotels für diesen Personenkreis an. Wünschenswert wäre es, wenn auch wir dafür eine gewisse externe Unterstützung erfahren könnten.

Welche Erfahrungen haben Sie und Ihre Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter gemacht? Gibt es eine Kundenreaktion? Bitte erzählen Sie uns über die positiven Effekte, aber auch Schwierigkeiten.

Ganz ehrlich: es gibt von Seiten der Gäste werde positive noch negative Äußerungen. Sehr neutral.

Suchen Sie derzeit neue Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter? Wenn ja, für welche Tätigkeiten? Würden Sie auch Mitarbeiter mit Migrationshintergrund oder auch Flüchtlinge einstellen? Housekeeping, Küche, Front Office Selbstverständlich würden wir auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund oder auch mit Fluchtgeschichte einstellen.

Welche Bedeutung hat die Weiterbildung in Ihrem Unternehmen? Einen sehr großen Stellenwert! Die Talente, die wir finden, möchten wir



Zuhause bestens betreut

Unsere Leistungen:

- Individuelle Beratung
- Grund- & Behandlungspflege
- Betreuung & Hilfe im Haushalt

Gern informieren wir Sie zu weiteren Leistungen.

KONTAKT VOR ORT IN ST. GEORG:
Hartwig-Hesse-Stiftung
Alexanderstraße 29
20099 Hamburg
info@hartwig-hesse-stiftung.de

Tel: 040 25 32 84-26
www.hartwig-hesse-stiftung.de

Ambulanter Pflegedienst
HARTWIG HESSE
STIFTUNG
Gepflegt leben

fordern und fördern, wo immer es geht. Das ist ein wichtiges Motivationstool. Dazu gehören dann auch Trainingsprogramme, die individuelle Schulungen und Aufstiegschancen ermöglichen sowie zum Beispiel ein jährliches Orientierungsgespräch zur Unterstützung, Weiterentwicklung und Karriereplanung.

Empfehlen Sie anderen Unternehmen/innen, dass Sie zur Gewinnung von Fachkräften auch und gerade auf Menschen mit Migrationshintergrund / Fluchtgeschichte zurückgreifen? Wenn ja, warum? welche Vorteile sehen Sie darin?

Ich erwähne immer wieder das Positive gegenüber allen Schnittstellen (Agentur für Arbeit, Schulen, Universitäten, „Joblinge“, Handelskammer, etc.). Ein wesentlicher Grund ist, dem

immer größer werdenden Fachkräfte- und Personalmangel entgegenzuwirken.

Hamburg, den 05.05.2017 Interview geführt von Hans Nauber, von der Redaktion stark gekürzt, das komplette Interview liegt uns vor und ist im Internet abrufbar:

www.buergerverein-stgeorg.de

Kaum zu glauben aber...

Die Dauerbaugrube zwischen Lindenplatz und Böckmannstraße füllt sich mit Beton. Feierlich wurde der Grundstein gelegt. Der Bürgerverein wünscht einen glücklichen Baufortschritt und endliches gutes Gelingen. Es werden über einer riesigen zweigeschossigen Tiefgarage 123 Wohnungen in einem Hochhaus und, wie sollte es anders sein, ein Hotel errichtet. Leider war der Vorbescheid bereits vor so langer Zeit genehmigt, so dass die Drittel Mischung nicht angewendet werden musste (1/3 Eigentums- + 1/3 freie Miet- + 1/3 Sozialwohnungen). Alles besser als das ewige Loch. Martin Streb

Galerie-Hotel Sarah Petersen

Das Galerie-Hotel Sarah Petersen, Lange Reihe 50, ist heute Dependence des Wedina Hotels in der Gurlittstraße.

Das kleine, liebenswerte städtische Kleinod aus dem frühen 19. Jahrhundert, das 2 Weltkriege überlebte, wurde von dem Immobilienmakler Karl Heinz Ramke und der Stadtent-

wicklungsbehörde restauriert und trägt heute sehr zur Attraktivität der Langen Reihe bei.

Der Hotelier Hajo Petersen betrieb dieses kleine Hotel über Jahrzehnte mit illustren Gästen aus Theater, Oper, Film- Kunst und Literatur. Er präsentierte sich als Sara Petersen und verwies so auf die lockere Lebensweise mit intellektueller Vielfalt, Lebenslust und buntes Leben im Stadtteil St. Georg. Als Kunststudent in Los Angeles, produzierte er eine Serie großformatiger Siebdrucke, die jetzt zum Stadtteilstück zum Erwerb angeboten wurden. Motive aus St. Georg und Portraits von Menschen, die für ihn bedeutsam waren schmückten das Treppenhaus. Heute lebt er erblindet in betreuter Pflege.

Ekkehard Thamm

Der Tango geht weiter!

In den letzten beiden Jahren ist auf dem Hansaplatz Tango getanzt worden. Die Tanzschule „Tango Chocolate“ des Hansaplatz-Bewohners Marcelo Soria hat regelmäßig und kostenlos für alle Vorbeikommenden Tango angeboten. Die Initiative ging von meiner Frau und mir aus und gesponsert wurden die Kosten von Claus Berk, dem Inhaber des Hotels Europäischer Hof. Leider ist Claus Berk tragischer Weise sehr plötzlich und vollkommen unerwartet verstorben. Insofern ist es ein großes Glück, dass der St.Georger Karl-Heinz Ramke die Tango-Veranstaltungen für dieses und das nächste Jahr sponsert. Vielleicht haben ihn seine vielen Aufenthalte in Lateinamerika darin bestärkt, aber er ist ohnehin ein großer Förderer St.Georgs und so gilt ihm mein besonderer Dank dafür, dass er

www.buergerverein-stgeorg.de

zusätzlich auch noch den Tango auf dem Hansaplatz ermöglicht!

Die Tango-Veranstaltungen finden von Mai bis September jeweils am vierten Freitag des Monats von 18 bis 22 Uhr auf dem Hansaplatz statt und alle sind herzlich eingeladen. Der Tanz zaubert eine ganz besondere Atmosphäre auf den Platz!

Markus Schreiber



Eindruck von der letzten Tango-Veranstaltung: Den Anfang machten die Profis, doch nur wenig später wurden auch aus den hier noch Umstehenden eifrige Tänzer
Bild: Pia Schreiber

Frühstück, Snacks & Drinks

Literatur & Lesungen

wenn Petrus will, auch im Garten

Gurlittstraße 23/T 040 280 8900

www.hotelwedina.de



HOTEL WEDINA

Zeit zu sein

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.,
Erster Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.
E-Mail: streb@gaws-architekten.de
Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12
Schatzmeister Peter Ulbricht, Tel. 46 31 52

Unsere Konten bei der Haspa:

BLZ: 200 505 50, BIC: HASPDEHHXXX
Vereinskonto: Kto. Nr. 1230 127 803,
IBAN: DE83200505501230127803
Spendenkonto: Kto. Nr. 1230 131 771
IBAN: DE35200505501230131771

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in
jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin ist monatlich der 15., bei
Feiertagen der vorhergehende Freitag. Druck-
unterlagenschluss ist 15 Werktage vorher.

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:

Hamburger Wortwerkerei e.K.
Sabine Korndörfer,
Stiftstr. 27, 20099 Hamburg
dialog@hamburger-wortwerkerei.de

TERMINE

So. 18. Juni, 14/ 15/ 16 Uhr
JAPANISCHE TEEZEREMONIE, Im Tee-
haus, Museum für Kunst und Gewerbe

So. 18. Juni, ab 12.00 Uhr
Jubiläum: 35 Jahre Kulturladen St. Georg
e.V., Kulturladen St. Georg

Fr. 20. Juni, 20.00 Uhr
„Lass krachen“ - Saisonabschlussrevue
mit S. Krämer, L. Politt & G. Schmidt und
M. Neumeier, Polittbüro

Fr. 23. Juni, 20.00 Uhr
Szenische Lesung: „Martin Luther &
Thomas Münzer oder die Einführung der
Buchhaltung“, Klosterschule

So. 25. Juni, 12 Uhr
Familienführung: Food Revolution 5.0,
Essen wir in Zukunft vor allem Insekten?
Museum für Kunst und Gewerbe

Mi. 28. Juni, 18.30 Uhr
Sitzung des Stadtteilbeirats St. Georg,
PAULA der Heinrich-Wolgast-Schule

Do. 29. Juni, 10.00 – 17.00 Uhr
Praxistag 2017 - Wege in die Zukunft ,
Kunst- und Mediacampus Hamburg,
Forum Finkenau, HAW

Sa. 01. Juli, 20.30 Uhr
„Geächtet“ von Ayad Akhtar, zum letzten
Mal, SchauSpielHaus

Sa. 01. Juli, 12:00 Uhr
1. Geburtstag der Tagespflege und Wohn-
Pflege-Gemeinschaft im Parkquartier
Hohenfelde“ mit Tag der offenen Tür und
gemeinsamen Grillen

So. 09. Juli, 20.30 Uhr
Drei Farben: Braun, Die Studio Braun
Show, SchauSpielHaus

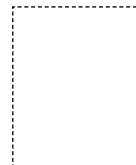
Bürgerverein St. Georg - regelmäßig:

Do. 15. Juni, 18.30 Uhr
Vereinsöffentl. Vorstandssitzung d. Bür-
gervereins, Koppel 96. Danach (ab 20.30
Uhr): Offener Stammtisch, „Traumzeit“ am
Hansaplatz

Montags, 17.00 Uhr
Gymnastikgruppe 60+ d. Bürgervereins,
Heinrich Wolgast Schule, Kontakt:
E. Schlüter, 040-6781869

Mittwochs, 18.00 bis 19.45 Uhr
Tischtennisgruppe des Bürgervereins,
Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule,
Kontakt: M. Streb, 040-24858612

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.



Name Vorname

Geboren am Geboren in

Beruf (oder Gewerbe)

Telefon E-Mail

Straße, Hausnummer Postleitzahl, Ort

Datum Unterschrift

Bürgerverein zu St. Georg
Koppel 93
20099 Hamburg

Monatlicher Mitgliedsbeitrag: Einzelpersonen 5 €, Gewerbetreibende 10 €, Ehepaare/ eingetragene Lebenspartnerschaften 7,50 €, Studenten und Men-
schen bis 30 Jahre 2,50 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen. Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an
den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluß 040 - 24 85 8610 des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. **Vielen Dank!**

Bestattungshaus

Michael Fritzen



040 - 67 38 09 85

Tag & Nacht in guten Händen

Hansaplatz 8 · 20099 Hamburg

www.bestattungshausmichaelfritzen.de



**Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571**

Bürgerverein zu St. Georg · Koppel 93 · 20099 Hamburg · Psdg · ZKZ C 4571

30 Jahre und kein bisschen leise

Das war und ist das Motto des Einwohnervereins. Er konnte stolz, fröhlich und mit schönem Programm am 06. Mai 2017 sein dreißigjähriges Bestehen feiern. Unser unvergessener Kämpfer im Innern der Behörden Erwin Jochem hielt eine launige aber inhaltsschwere Festtagsansprache.

Michael Joho referierte die vergangenen Jahre und die Erfolge des Einwohnervereins. Es gab ein dem Anlass angemessenes opulentes kaltes Buffet, reichlich Wein und Gesang vom Drachengold und einiges mehr. Zum Schluss wurde dann noch ausgiebig geschwoft, da war der Berichterstatter leider schon verhindert.

Der Bürgerverein überbrachte artig aber aus voller Überzeugung die herzlichsten Glückwünsche. Gemeinsam haben die beiden Stadtteilvereine, der uralte und der aus unserer Sicht ganz junge, vieles erstritten, und das tat St. Georg gut. Wir hoffen auf ein Weiter so, denn es gibt noch viel zu tun.

Martin Streb

Einladung zur Mitgliederversammlung 2017 des SV Vorwärts St. Georg

Der SV Vorwärts St. Georg e.V. lädt alle Mitglieder, ÜbungsleiterInnen und Interessierten wieder zur jährlichen Mitgliederversammlung ein – in diesem Jahr schon vor den Sommerferien am **Donnerstag, den 22. Juni 2017** von 19:00 bis 21:00 Uhr im Parkhaus Café Lohmühlenpark, Knorrestasse 20, 20099 Hamburg-St.Georg.

Kirsten Khaschei/ Barbara Warkocz

Häuser Hamburg Haueisen
Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH | Bergstraße 14 | 20095 Hamburg | T 040 32 91 91 | www.haueisen.de | seit 40 Jahren in St. Georg

www.buergerverein-stgeorg.de